

Zeitschrift: L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier
Herausgeber: L'effort cinégraphique suisse
Band: - (1931)
Heft: 10

Rubrik: Für jeden etwas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VERBANDS - NACHRICHTEN

Notstands-Kommission.

Zum zweitenmale schon tagte unter dem Vorsitz des Herrn Eberhardt, Aarau, mit Herrn Trueb als zweiter Richter die Notstandskommission zur Erledigung der schwebenden Differenzen zwischen Kinobesitzern und Filmverleiher. Abwechselnd waren die Filmverleiher als Richter vertreten. Wir sehen uns veranlasst, unverhohlen unserer Bewunderung Ausdruck zu geben, mit welchem Takt und Verständnis die Kommission, speziell Herr Eberhardt und Herr Trueb ihres Amtes walteten. Unter Beiseitelassung jeglicher persönlicher Voreingenommenheit bekämpften beide Herren das zutage tretende Unrecht in jeder Form und erreichten in fast, wenn nicht allen Fällen mehr, als jedenfalls vor Tribunal erreicht worden wäre. Eine neue Bestätigung unserer Auffassung von der Tätigkeit dieser Verbandsmitglieder, die wohlthuend wirkt in ihrer Aufrichtigkeit und in ihrem Bestreben, das Beste zum Wohle des Verbandes und der einzelnen Mitglieder zu leisten. Wie wir bemerken konnten, zollen auch die Filmverleiher dieser bis jetzt bewiesenen Auffassung der schiedsrichterlichen Tätigkeit alle Anerken-

nung. Würde jedes Mitglied sich seiner Pflichten auf beiden Seiten so bewusst sein, der Verband würde heute ein anderes Gesicht zeigen und vieles schon erreicht sein, worum heute noch mühsam gekämpft werden muss.

Das Verbandssekretariat

publiziert in seinem letzten Bulletin eine Reihe beachtenswerter Ratschläge, auf deren Wiedergabe wir jedoch zur Vermeidung der Doppelspurigkeit verzichten. Was wir nicht begreifen können, ist die Tatsache, dass der Vorstand der deutsch-schweiz. Sektion es bis heute nicht für der Mühe wert gefunden hat, auf unsere Offerte überhaupt zu antworten. Dagegen hat die Kommission für ein neues Verbandsorgan es für nötig erachtet, Herrn Hippleh den Herausgeben des « Cinema » um seine Offerte anzugehen (*laut offiziellem Protokoll*) und dies alles trotzdem Herr Hippleh den Vorstand in einer Vorstandssitzung, die zur Einigung in der Streitfrage Eberhardt-Hippleh anberaumt wurde, als « Buschklepper » tituliert hat. Oder sind wir etwa falsch unterrichtet?

FÜR JEDEN ETWAS

— **Ein eigenartiges Manöver.** — Von einem Kinobesitzer in Düsseldorf wurden unlängst aus verschiedenen Sexual- und Aufklärungsfilmern zum Nachteil der Monopolinhaber dieser Filme wesentliche Teile entnommen und mit anderen Filmteilen zu einem Film zusammengesetzt, der in Nachtvorführungen vorgeführt wurde. In der Reklame wurde dieser Film wie folgt angepriesen: « Der Meisterfilm intimster Volksbelehrung — Liebe und Geschlecht » oder « Wunder der Liebe » oder « Irrgarten der Liebe ». Da eine Zensurkarte mit solchem Titel nicht vorhanden ist, wurden der Behörde Zensurkarten von ähnlichen Filmen vorgelegt, z. B. « Das erwachende Geschlecht ». Der Film mit dem Reklametitel « Liebe und Geschlecht » wurde in einem Düsseldorfer Lichtspielhaus von der Polizei beschlagnahmt und das Strafverfahren gegen den Besitzer eingeleitet. Da zu den stattgefundenen Vorführungen dieses Films falsche Zensurkarten bei den Steuerbehörden und bei der Polizei vorgelegt wurden, dürften auch für die andern Theaterbesitzer, die obigen Film gespielt haben oder spielen, unangenehme Folgen entstehen.

* * *

— **Im Variété erlaubt — im Film verboten.** — Seit über zwei Monaten tanzt im Wintergarten Düsseldorf das Dayelmaballett den Tanz, der vor Jahrzehnten einmal die Sensation unserer Grosseltern bildete — den Cancan! Der Erfolg dieses Balletts war von Anfang an gross, und es konnte daher nicht wundernehmen, dass sich die « Fox Tönende Wochenschau » darum bemühte, eine vollständige Aufnahme dieses sowohl vom kulturellen als auch vom künstlerischen Standpunkt aus interessanten Tanzes zu drehen. Diese Aufnahme sollte in der neuesten Ausgabe der « Fox Tönenden Wochenschau » erscheinen. Aber — die Zensur verbot diese Nummer. Was seit langen Wochen im Wintergarten auch

vor Jugendlichen gezeigt werden darf, das wird im Film auch für Erwachsene verboten!

Auch in der Schweiz ist schon ähnliches vorgekommen und kommt heute noch vor. Was im Variété erlaubt ist, ist im Film vielerorts verboten.

* * *

— **Braunschweig gegen „Le Million“.** — In den Braunschweiger Saalbau-Lichtspielen wurde der französische Tonfilm « Eine Million » von René Clair in das Programm aufgenommen. Die erste Aufführung führte zu unliebsamen Ueberraschungen. Der in französischer Sprache gehaltene Dialog missfiel den Theaterbesuchern, so dass gepfiffen wurde und die meisten Besucher das Theater verliessen.

* * *

— **Was Frankreichs Künstler wollen.** — Die französischen Künstler wenden sich in einer Aktion zwar nicht gegen die Originalaufnahme französischer Versionen. Sie protestieren dagegen, dass die mit ausländischen Künstlern stumm oder in fremder Sprache gedrehten Filme ohne Neuaufnahme der Szene nur nachträglich mit französischen Stimmen versehen werden. Sie betrachten dieses Einsetzen von Ersatzstimmen auf maschinelle Art als eine Fälschung, die dem Niveau Abbruch tut und die französischen Künstler in ihrem Arbeitsfeld einengt. Und mit Recht, wie uns scheint.

* * *

— **Eine Handgranate in einem Frankfurter Kino.** — In einer kürzlichen Abendvorstellung des Roxy-Palastes mit dem Remarque-Film « Im Westen nichts Neues » ertönte kurz vor Schluss eine heftige Detonation. Wie durch Zeugen einwandfrei festgestellt wurde, war von der Strasse aus eine Eierhandgranate durch ein Fenster in das im ersten Stock befindliche Foyer geworfen

worden. Da sich an dem Raum gerade keine Personen befanden, wurde niemand verletzt; wohl wurde allerhand Sachschaden angerichtet, da einige Einrichtungsgegenstände und Fensterscheiben in Stücke gingen. Man hat anscheinend den Vorführungsraum, der sich in der Nähe des Foyers befindet, treffen wollen. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

* * *

— **Münchner Polizei-Idylle.** — Zur Führung eines Filmtheaters bedarf es in München der Ausstellung eines Berechtigungsscheines. Er muss alljährlich erneuert werden, auch wenn die Person des Theaterleiters die gleiche geblieben ist. Die Ausstellungsgebühren sind sehr hoch; sie beginnen bei etwa 60 M. und steigen weit über 100 Mark. Die Gründe zur Ausstellung solcher Scheine bezieht die Münchner Polizei aus einer Kgl. Verordnung vom 3. Juli 1868.

* * *

— **Schwerer Unfall bei Kodak.** — Am Sonntag nachmittag ereignete sich in der Köpenicker Kodak-Fabrik ein furchtbares Unglück, das zwei Todesopfer forderte; darüber hinaus liegen zwei Schwerverletzte in bedenklichem Zustand darnieder. Die Katastrophe ist auf giftige Abgase zurückzuführen, die sich bei der Bodenreinigung eines Tiefbrunnens mit Salzsäure gebildet hatten.

* * *

— **Otterson spricht.** — Otterson, Präsident von E. R. P. I. (Electrical Research products Inc) und Direktor von Western Electric, weilt studienhalber in London. Er wird auch nach Paris und Berlin kommen. In einem Londoner Presseinterview erklärte Otterson, dass Western mit den Ergebnissen des Pariser Paktes « ausserordentlich zufrieden » sei, dass Western sehr den Kulturfilm propagiere, der in einigen Jahren einen ausserordentlichen Aufschwung erleben wird. 60 % des Amerikageschäfts bestehe für Western augenblicklich in einem Ersatz der überholten (!) Tonfilmapparaturen. Durch schlechte Wiedergabeapparate sind 75 % der betroffenen Kinos kaputt gegangen. Otterson bezeichnet die Erfindung der geräuschlosen Aufnahmeapparatur als die grösste Ateliervverbesserung des Jahres. Alle amerikanischen Produzenten haben sich auf diese Methode umgestellt, bei der man mit einer geringeren Verstärkung auskommt und daher die Stimme der Schauspieler natürlicher und mit grösserem Effekt herausbringen kann. Der Fernsehindustrie sieht er mit gemischten Gefühlen entgegen. Trotzdem haben Western ein reges Interesse an diesen Versuchen und schon viel Forschungsarbeit auf diesem Gebiet geleistet. Seit Einführung des Tonfilms haben allein in Amerika ca. 7000 Kinos zugemacht, da sie die Kosten der Umstellung nicht tragen konnten. Allerdings sind diese Kinos die unmodernsten gewesen, die auch teilweise keinen vollen Spielplan hatten. Es gibt noch 3000 Stummfilmkinos in Amerika, mit denen sich Western jetzt besonders beschäftigt. Eingehende Untersuchungen haben dabei ergeben, dass sich auch für kleine und kleinste Kinos die Umstellung auf Tonfilm wirtschaftlich erweist.

* * *

— **Australien beginnt mit Eigenproduktion.** — Der Staatsminister für Zölle eröffnete vor einigen Wochen offiziell das neue Tonfilm-Studio der Efftee Film-Productions. Der Begründer, E. W. Thring, ist bereits eifrig mit der Herstellung australischer Filme beschäftigt. Der Direktor der Gesellschaft hofft, einen Weltmarkt zu finden, denn sonst würde sich das Unternehmen kaum rentieren. Das Land ist zu spärlich bevölkert. Man beab-

sichtigt, im Jahre 50 Spitzenfilme herzustellen, die etwa 8000 £ pro Film kosten sollen. Einige Tonfilme sind bereits fertiggestellt, mit ihrer Bekanntgabe soll jedoch so lange gewartet werden, bis ein vollständiges Programm zusammengestellt worden ist.

* * *

— **Tonfilm-Erfinder 50 Jahre alt.** — Am 20. Juli wurde *Sven A. Berglund*, einer der massgebenden und wohl der erste Erfinder des präzisen Tonfilms 50 Jahre alt. Zugleich kann Berglund auf eine 25jährige Erfindertätigkeit auf dem Gebiete des Tonfilms zurückblicken. Berglund hat einen Teil seiner wissenschaftlichen Ausbildung in Deutschland, und zwar an der Berliner Technischen Hochschule in den Jahren 1901-1903 genossen. Im Jahre 1906 hat Berglund in Stockholm als erster die photographische Aufzeichnung der Schallwellen zunächst nach dem Amplituden-Verfahren auf Platten spiralförmig und noch in dem gleichen Jahre auch nach dem Intensitätsverfahren konstruktiv durchgearbeitet. Wenige Jahre später benutzte Berglund den Film für die Aufzeichnung und konnte 1911 bei den hiesigen Goerz-Werken einen derartigen Film zeigen. Damals wurde auch die erste Tonkamera gekuppelt mit Bildkamera gebaut. Die getrennt aufgenommenen Ton- und Bildstreifen konnten dann entweder getrennt oder zusammenkopiert (damals schon, daher heute noch Tobis Kopierpatent ?!) wiedergeben. Die ebenfalls in diesen Jahren herausgebrachte Liebenröhre erlaubte ebenfalls damals schon eine Verstärkung der Ströme. Nach dem Kriege arbeitete Berglund in einer schwedischen Firma weiter, die 1918 bis 1921 die ersten Tonfilme herstellte. Am 17. Februar 1921 wurden die ersten Tonfilme der Öffentlichkeit vorgeführt, die in dem gleichen Jahre auch in Berlin zu sehen waren. Berglund hat später wieder in Deutschland, und zwar bei den Ernemann-Werken in Dresden und dann bei der Tobis weiter konstruktiv gearbeitet. Seine Arbeiten dürfen als Grundlagen der Tonfilmtchnik bezeichnet werden. (*Film-Kurier*.)

* * *

— **Schrecken der Garnison auch französisch.** — Von Gustav Althoffs deutschem Erfolgsfilm « Der Schrecken der Garnison » soll nun auch eine französische Militär-Humoreske (als französische Version) gedreht werden.

* * *

— **Im Jahre 1930 478 neue Kinos in Europa.** — (1930 total 467.568 Plätze). Der Zuwachs an neuerbauten europäischen Lichtspielhäusern belief sich 1930 auf 478 Kinos mit einem Gesamtfassungsvermögen von 467.568 Plätzen. Die entsprechenden Ziffern für 1929 sind 439 Kinos und 383.550 Plätze. Der Zuwachs 1930 weist also gegenüber 1929 eine Steigerung um 39 Theater und 84.018 Plätze auf.

* * *

— **Ueber das Alltags-Einerlei des Kinotheaters** bringt der « Film-Kurier » folgende launische Plauderei, die auch in ihren Grundzügen vielfach bei uns zutrifft, und die wir deshalb unsern Lesern nicht vor-enthalten möchten. Er schreibt:

Viele Dinge braucht der Kinobesitzer, um seinen Betrieb richtig zu führen.

Die Seele seines Hauses, die Vorführkabine steckt voll wichtiger technischer Einrichtungen, zu denen immer wieder neue Erfindungen hinzutreten, die als Ergänzung, Verbesserung oder als Ablösung von Veraltetem angesehen werden müssen.

Auch im Theaterraum, im Foyer bis hinauf zur Lichtfront der Fassade bewirken technische Dinge Zweckmässigkeit, Sicherheit und Effektwirkung für das Kino.

Frägt man aber in den einschlägigen kinotechnischen Fachgeschäften und auch bei den Filmverleiher'n nach, wie es heute mit Anschaffungen für das Kino steht, so hört man allerdings einige Klagen.

40 Prozent aller Theaterbesitzer — so sagt man — haben Vorführapparate, die unter aller Würde sind, aber infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage, können sie es sich mehr leisten, ihre Vorführungsapparate in regelmässigen Zeitabständen vom Fachmann überholen zu lassen, es wird darauf losgespielt bis der Apparat streikt und stehen bleibt. Dann allerdings wird eine Reparatur unumgänglich.

An allen Anschaffungen wird so viel wie möglich gespart — begreiflich — und doch möchte man den Theaterbesitzern raten, die Seele ihres Geschäfts nicht allzusehr zu vernachlässigen, die Projektoren aufs beste zu pflegen und immer wieder nachsehen zu lassen, ehe grössere Schäden auftreten.

Wenige Theaterbesitzer leisten es sich, wie früher 200, ja 500 Paar Kinokohlen einzukaufen, mancher kauft nur noch in ganz kleinen Mengen ein — bitte 2 Paar Kohlen (!) — der früher stets eine Kiste voll bestellte; viele kaufen nur noch Mengen von höchstens 25 Paar, so sehr wird die Notlage der Kinounternehmen selbst am Kauf dieser notwendigen Betriebsmittel deutlich.

Trotz der unerfreulichen Finanzlage muss der Theaterbesitzer sein ganzes Augenmerk auf eine gute und sichere technische Ausrüstung seines Theaters achten und gerade der Sommer wäre für den Einbau von Betriebsverbesserungen die gegebene Zeit.

Überall stehen der Theaterbesitzerschaft eine Reihe erfahrener Kinotechniker in den Fachgeschäften zur Verfügung, sie können ihm mit Rat und Tat in allen Fragen beistehen. Wir unterschreiben dies Wort für Wort.



Bereits in 10 der bekanntesten Kinos z. t. mit Prolongation aufgetreten mit dem grössten Erfolg!

Bescheidene Preise!

Bitte Offerte verlangen!

Deutsch und französisch sprechend.

SCHLUP

Der 100 % Sprech- und Musikal-Clown
Zwinglistrasse 38 - ZÜRICH 4 - Zwinglistrasse 38

— « **Rango** » ebenfalls läuft im Ufa-Pavillon, Berlin, in der vierten Woche mit unvermindertem Erfolg. Trotz sommerlicher Hitze sind die täglichen drei Vorführungen hervorragend gut besucht, und dieser Film — der steuer- und jugendfrei ist — erweist sich als einer der erfolgreichsten Filme, die zur Zeit auf dem Markte sind. (Eos.)

* * *

— **Ueber 100 Lichtspieltheater** sind in Berlin im Laufe dieses Sommers wegen des katastrophalen Geschäftsganges geschlossen worden. Im vorigen Jahre, in dem die allgemeine wirtschaftliche Lage gleichfalls schon sehr schwierig war, waren es 89. Diese Ziffer wird also noch erheblich übertroffen. Diese Feststellungen haben die Bezirkssteuerämter und durch sie die Berliner Hauptsteuerverwaltung machen können!

* * *

— **Sind die Wilden bessere Menschen?** — Die Eingeborenen Afrikas haben eigene Regeln der Moral. Sie kennen die schöne Einrichtung der Altersversorgung nicht. Da gibt es keine Hütten für alte Leute, die nicht mehr imstande sind, ihren Lebensunterhalt zu beschaffen. Die erste und einzigste Pflicht jedes Stammesgenossen ist, etwas für die Allgemeinheit zu leisten; die Männer beschaffen das Fleisch, und ziehen in den Krieg, die Frauen flechten Matten, nähren die Kinder und bereiten das Essen. Und alte Leute haben auch ihre Pflicht. Sie dienen dazu, die Krokodile zu sättigen, damit sich diese nicht vor Hunger einen der jungen badenden Eingeborenen holen. — Ich habe oft gesehen, wie eine ganze Schar der Eingeborenen, in ihrer Mitte ein alter Mann oder eine alte Frau, zu einer Stromschnelle im Fluss zogen, wortlos den alten Menschen hineinwarfen, und ohne einen Blick nach ihm zu werfen, wieder zurückgingen. Ich sah einer alten Frau nach, wie sie sich noch eine Weile schwimmend über Wasser hielt und dann untertauchte. — Die Eingeborenen sagen, die Frau ist bescheiden, und ich fragte sie oft, wieso sie zu dieser Ansicht kamen. Einmal erfuhr ich es. Die in den Fluss geworfenen Körper tauchten nach einer gewissen Zeit wieder auf, und zwar die Frau mit dem Rücken immer nach oben. Sie versteckt ihr Gesicht. Sie ist bescheiden. Die Männer schwimmen immer mit dem Gesicht nach oben. Sie sehen dem Tod ins Auge. Sie sind mutig. Ich wunderte mich immer über die Ruhe, mit der die alten Leute diese Sitte hinnahmen. Keinen Ton sagten sie dagegen, es ist für sie eine Selbstverständlichkeit, dass sie durch ihre alten Körper die jungen vor den Krokodilen retten. Nicht alle Eingeborenen haben dieselben Sitten und Gebräuche. In einigen Stämmen gehört es zur Gastfreundschaft, dass der Hauptling dem lieben Gast alle seine Frauen vorführt mit der Bitte, er möge sich eine für die Zeit seines Aufenthaltes aussuchen oder als Sklavin mitnehmen. Das Zurückweisen dieses Angebotes ist eine grosse Beleidigung. Andere Stämme sind in unserem Sinne viel moralischer. Jeder Mann darf nur eine Frau haben, mit der er so lange leben muss, wie sie ihm Kinder schenken kann. Die Untreue einer Frau bestrafen sie mit dem Tode. Sie haben ganz strenge Gebote, die ihnen ihre Urväter hinterlassen haben und die sie ganz genau befolgen. Einige davon lauten: « Geht getrennt Eurer Wege, auf dass unsere Rasse erhalten bleibe. » « Jagt immer auf einem Ufer des Flusses. » « Vertraut niemandem. » « Bewahret Eure Frauen vor Unkeuschheit! » « Haltet keine Sklaven. » Dieser Negerstamm ist sicher die moralischste Rasse der Erde, obgleich es die — menschenfressenden Kannibalen sind.

Trader Horn.